Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

Die Rundschau.

Wöchentliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit

Eine religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang **Elkhart, Ind., 24. Oktober 1883.** **Nummer 43.**

Correspondenzen.

Amerika.

Nebraska. Fairbury, 11. Okt. Sonnabend den 6. Oktober fuhren wir nach dem Liebesmahl der „Tunker" (German Baptist) und fanden dort so ziemlich gute Aufnahme. Vier Prediger redeten recht dringend, besonders von der Unterhaltung des heil. Abendmahls betreffs der Selbstprüfung. Wir erhielten den Eindruck, daß die rechte „Bekenntnißstunde" fehle, d. h. daß Jeder sein Anliegen frei vor den Herrn und die Gemeinde bringt. Br. J. A. Wiebe von Kansas und mehrere Geschwister von hier waren in York County und bedienten vier Personen mit der von ihnen verlangten Taufe. Heute fuhren Mehrere mit Br. W. nach Kansas, um zum 13.|14. Okt. bei den Riverbrüdern und den nächstfolgenden Sonntag in Gnadenau zum Erntefest und Liebesmahl zu sein. — Gestern unterhielten wir das heil. Abendmahl. Br. W. sprach recht ernste Worte über die rechte Stellung eines Christen. — Es ist regnerisch. Der Gesundheitszustand gut.

F.

Indiana. Goshen. Am 11. Okt. kam Br. Peter Richert, Kansas, ganz unerwartet zu uns auf Besuch; wir freuten uns herzlich, daß die Liebe diesen Bruder zu uns getrieben und wir die Gelegenheit hatten, uns aus dem Worte Gottes zu erbauen. Da wir jeden Donnerstag Abend beim hiesigen Br. Herring oder in unserem Hause Erbauungsstunde haben, so war es uns sehr lieb, daß Br. Richert die Erbauung leitete. Er sprach über Jes. 26, 1—12 und hob besonders den vierten Vers hervor. Obgleich der Besuch nur ein flüchtiger war, so waren wir doch sehr froh, daß er uns in unserer Einsamkeit aufsuchte und uns zur Treue gegen den l. Heiland brüderlich ermahnte. Es würde uns sehr lieb sein, wenn es mehr von unsern Brüdern so machten und uns besuchten, wobei solche auch gleich mit den Verhältnissen der amerikanischen Mennoniten könnten bekannt werden.

J. Fast.

Manitoba. Grünfeld, 11. Okt. Gestern schneite es den Tag hindurch und hat die Erde ein etliche Zoll dickes Kleid bekommen, doch heute fing der Schnee schon wieder an zu schmelzen und so hoffen wir, wie wir es auch von früher so gewohnt sind, noch auf einen Nachsommer (Indian Summer). Obgleich die Dreschmaschinen schon fleißig an der Arbeit waren, so ist doch noch nicht die Hälfte gedroschen. Weizen giebt bis 20 Bushel pro Acker, Hafer 35; Kartoffeln giebt es gar viel und große, doch sind sie in der Stadt billig und preisen nur bis 40 Cents per Bushel. Es werden viele Kühe damit aufgefüttert, welche dann mehr und bessere Milch geben. Das Vieh können wir jetzt, des Schnees halber nicht weiden, müssen schon Heu füttern, welches stellenweise nur knapp sein wird; deshalb auch wohl noch Vieh verkauft werden muß; es preist lebendig 5 Cents per Pfund in der Stadt. Schweine $25 per Stück. In Manitoba erfreut man sich besonders in dieser Zeit mancher Besuche aus Kansas und Minnesota. — Erdman Penner, welcher einen ziemlich großen Store bei Tannenau hatte, giebt ihn jetzt auf und baut an der Stelle einen in Pembina. Er brachte bis jetzt die Post von Niverville so ziemlich regelmäßig auf die Reserve, nun wird es uns durch sein Wegziehen wieder an einer regelmäßigen Post fehlen. Doch es soll eine Bittschrift an die Canadische Regierung gesandt werden und man sammelt Unterschriften, hoffen daher, daß wir eine Postoffice in der Nähe erhalten werden. Der alte Großvater H. Reimer erfreut sich im Verhältniß zu seinem hohen Alter einer ziemlich schönen Gesundheit, doch ist er lebenssatt und sehnt sich, aufgelöst zu werden. Von Todes- oder Unglücksfällen darf ich jetzt nicht berichten. Der Gesundheitszustand ist Gott sei Dank so ziemlich befriedigend, außer in vereinzelten Fällen.

Ein Leser der Rundschau.

Europa.

Rußland. Aus Chortiza, 23. August, wird der „M. D. Z." geschrieben: Drei Monate sind es nun, daß wir hier von einer nur durch wenige Strichregen hin und wieder unterbrochene Dürre heimgesucht werden, deren verderbliche Wirkungen durch einen anhaltenden trockenen Ostwind noch gesteigert wurden. Zuweilen erreichte dieser Wind den Grad eines Orkans, welcher stellenweise Gebäude, Getreide- und Heuschober stark beschädigte. In einer Tochterkolonie dieses Bezirks, 90 Werst von hier entfernt, hob vor zwei Wochen ein solcher Orkan eine hölzerne Windmühle zweimal von ihrem Fuß auf, dieselbe mit aller Gewalt wieder auf ihr Fundament niederstoßend, so daß Flügel und Welle, sowie das Gangwerk arg beschädigt wurden. Der Mühlenbesitzer Sch. und ein Nachbar desselben, welche sich in der Nähe der Mühle befanden, wurden von dem Orkane emporgerissen, ca. 25 Schritt durch die Luft getragen und dann zu Boden geschleudert, wo sie sich am Grase festhalten mußten, um nicht weiter fortgerissen zu werden. An der Viehtränke wurde eine Weide von mehr als Mannesstärke aus dem Erdboden herausgedreht und fortgetragen; das entstandene Loch ist ca. einen Faden tief, hat sich mit Wasser gefüllt und wird jetzt von den Dorfbewohnern als Brunnen benützt.

Eine solche Witterung hat selbstverständlich unsere schönen Ernteaussichten zu nichte gemacht, so glänzend dieselben im Frühjahr auch waren. Auf vielen Stellen hat die Zieselmaus, die in diesem heißen Sommer zahlreicher, als seit lange auftrat, das wenige Getreide, welches der Hitze widerstanden hatte, vollständig vernichtet, so daß zahlreiche Felder ungemäht geblieben sind; dazu kam noch eine Menge Unkraut, wie Disteln und besonders wilder Hafer, die das Getreide überwucherten, und so ist denn das Ernteergebniß in unserer Gegend, das jetzt nach fast beendigtem Drusch, schon festgestellt ist, kaum ein mittelmäßiges zu nennen, nachdem wir eine glänzende Ernte erwartet hatten. Heu hat es noch ziemlich gegeben, auch Roggen und Gerste; Weizen dagegen ist gänzlich mißrathen. Nach einer offiziellen Zusammenstellung, die ich sah, ist das Ergebniß von der Dessjatine in diesem Bezirk: Roggen von 1,07 bis 3,08 Tscht.; Weizen von 1,00 bis 2,06 Tscht.; Gerste von 2,00 bis 8,00 Tscht.; Hafer von 3,05 bis 9, 06 Tscht. In Folge der Täuschung, welche unsere Landwirthe, erfahren, ist hier denn auch eine merkliche Geschäftsstille eingetreten, besonders in der Maschinenbranche; während Mähmaschinen noch reißend abgingen, ist nach Dreschmaschinen nur schwache Nachfrage, so daß die Fabriken ziemlich viel von den letztgenannten Maschinen auf Lager behalten dürften. Die Getreidepreise sind hoch, Weizen, trotz seiner mittelmäßigen Qualität, 12 Rbl. 60 Kop. pro Tschetwert (10 Pud), Gerste 60 bis 65 Kop. pro Pud, für Viehfutter und Brennmaterial werden hohe Preise verlangt und auch bezahlt und wir sehen ohne Zweifel einem theuren Winter entgegen, der besonders für die hiesige starke Fabrikbevölkerung recht schwer werden dürfte.

In letzter Zeit haben in der Umgegend Feuersbrünste stattgefunden und sind an Heu und Getreide Diebstähle verübt worden, welche unstreitig den Charakter agrarischer Verbrechen tragen. So wurde dem deutschen Gutsbesitzer P. H. Heu im Werthe von wenigstens 2000 Rbl. eingeäschert, einem andern eben so viel einfach fortgeführt, d. h. gestohlen. Nicht wenige Aecker deutscher Kolonisten dieser Gegend sind diesen Sommer des bereits gemähten, aber noch nicht eingeheimsten Getreides, heimlicher Weise beraubt worden, und bei dem Charakter unserer Dorf- und Landpolizei, sowie angesichts der Stimmung der an Landmangel leidenden russischen Bauernbevölkerung ist ein Ende solcher und ähnlicher Verbrechen nicht abzusehen, wenn nicht von oben herab geeignete Maßregeln getroffen werden, einerseits, um die Gutsbesitzer und Kolonisten in ihrem Besitz zu schützen und andererseits die nothleidenden russischen Bauern mit Land zu versorgen und sie dann aber auch zur Arbeit anzuhalten.

Staatsrath V. W. Tschernajew, dessen Rundreise behufs Inspizirung der Werkstätten und Fabriken für landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen Sie in einer Ihrer letzten Nummern erwähnten (No. 189), war heute hier und besichtigte die hiesigen einschlägigen Etablissements; er nannte unser Chortiza ein „Klein-Amerika" und die Fabrik der Herren Lepp und Wallmann bezeichnete er als ein „europäisches" Etablissement. Ueberhaupt schien der Inspizirende einen günstigen Eindruck von hier fortzunehmen.

Auf der Reise.

Wir sind überzeugt, daß der nachstehende Reisebericht, den J. F. Funk, Editor des „Herold der Wahrheit", in erwähntem Blatte veröffentlicht, sicherlich auch viele unserer Leser interessiren wird, denn der größte Theil der eingewanderten Mennoniten ist ja mit den Verhältnissen, Sitten und Gebräuchen der amerikanischen Mennoniten noch sehr unbekannt. Wir lassen also den Reisebericht unverändert hier folgen:

Wie in der letzten Nummer unseres Blattes [Herold] gesagt wurde, so verließen wir unsere Heimath, doch schon Mittwoch Abends den 5. September, statt dem 6., um unsern vorgenommenen Besuch nach Pennsylvanien auszuführen, sitzen jetzt hier auf dem Bahnwagen im Bahnhof zu Buffalo, N. Y., und schreiben, während die Glocke zum Abfahren schlägt.

Gleichzeitig Editor, Prediger und Geschäftsmann zu sein, und inzwischen noch auf lange Reisen zu gehen, füllt einem Menschen das Zeitmaß des Lebens so voll aus, wie es nur möglich ist.

Schon seit einer geraumen Zeit war unsere Zeit, beides, die Werk- sowohl, als die Sonntage sehr in Anspruch genommen. Zu der gewöhnlichen editoriellen Arbeit, die wir zu besorgen hatten, kam noch die Auswählung und Ausarbeitung des Lesestoffs für den Familien-Kalender für 1884, der soeben die Presse verlassen hat, und das tägliche Nachlesen der Uebersetzung des Märtyrer-Spiegels aus der holländischen Sprache in die englische, mit welcher wir schon über ein Jahr beschäftigt sind, hinzu. Dieses, mit dem gewöhnlichen Maße von Besuchen, die bei uns vorsprechen, und andere ungewöhnliche Ansprüche auf unsere Zeit während den Werktagen, in Verbindung mit der Sonntagschule, sowie einmal oder zweimal, ja öfters sogar dreimal am Sonntag Predigt zu halten und dazu noch zuweilen die Bedienung einer Leiche, beansprucht sowohl die Sinne als den Körper in einem solchen Maße, daß wir nicht einen Augenblick zu verlieren hatten. Sechzehn Stunden Arbeit jeden Tag und sieben Tage per Woche, ist ohne Zweifel alles, was ein Mensch auf längere Zeit vermögend ist auszuhalten. Einige würden vielleicht dieses schon unbedingt als nachtheilig erachten, oder wenigstens als eine unweise Anstrengung der menschlichen Kräfte.

Wenige Menschen haben einen Begriff davon, welch eine strenge Ausnützung beides, der Sinne sowohl wie des Körpers, ein solches fortdauerndes Arbeiten erfordert. Es ist gar kein Wunder, daß Menschen, die sich auf diese Weise beschäftigen, frühzeitig ausgenutzt und ehe sie alt werden, gezwungen sind, es zu unterlassen.

Doch ich ging nicht von dem Standpunkt aus, eine Vorlesung über die Entwicklung des Körpers und der Sinne, noch über die allgemeinen, alle Zweige des Lebens umfassenden Ueberanstrengungen, zu halten, obwohl wir auf das kräftigste von der Nothwendigkeit desselben durch ein Gespräch, welches wir mit einem Mitreisenden aus Ravanna, O., auf dem Bahnwagen hielten, überzeugt wurden. Er erzählte uns, wie er gestern den ganzen Tag seinen Geschäften nachjagte, daß er sich nicht Zeit nahm, eine Mittags-Mahlzeit zu sich zu nehmen, folglich sehr hungrich wurde, und dann, als er sich zu Tische setzte, so viel aß, daß er in Folge dessen jetzt an heftigen Kopfschmerzen leide und sich überhaupt unwohl fühle.

Vielleicht möchte uns Jemand hier mit dem alten Sprüchwort: „Arzt, heile dich selbst," begegnen. Wir sind in dieser Sache nicht unwissend, und der Herr hat verheißen, wie deine Tage, so sollen deine Kräfte sein (nach deinem Bedürfniß will ich dir Kraft schenken), und es scheint recht schön, was ein gewisser Schreiber gesagt hat: „daß es besser sei ausgenützt zu werden, als auszurosten." Das Werk, welches unsere Kräfte so in Anspruch nimmt, ist das Werk des Herrn, und der Heiland ermahnt uns zu wirken, weil es Tag ist; denn die Nacht kommt, sagt Er, da Niemand wirken kann.

Am Montag Morgen (den 3. September) stellte sich ein ungewöhnlicher Drang von Geschäften bei uns ein. Dienstag ging es ebenso im Gedränge fort. Am Mittwoch Nachmittag wurden wir zu dem Begräbniß des kleinen Walter S. Mischler, ein Knäblein von 2 Jahren, der durch den Tod den lieben Eltern entrissen wurde, gerufen. Er wurde auf einer Stelle, sieben Meilen von der elterlichen Heimath entfernt, zur letzten Ruhe gebracht, und die betrübten Eltern konnten ihn nur mit dem tiefsten Schmerz und heißen Thränen aufgeben.

Doch der liebe Heiland liebte ihn auch und nahm ihn zu seiner seligen Ruhe.

Nachdem die letzte Liebe dem kleinen Walter erzeigt worden war, und wir uns von seiner Ruhestätte entfernten, wurden wir zu einer lieben kranken Schwester gerufen, die an einem schweren Anfall von Nervenfieber leidet. Nach einigen Worten der Ermahnung und Gebet empfahlen wir uns der Obhut und der Gnade Gottes und kehrten nach der Stadt zurück. Es war um acht Uhr. Wir hatten noch einige Sachen zu besorgen, statteten noch einige Besuche ab, ordneten eine geschäftliche Sache, packten die nöthigen Kleidungsstücke in den schon viel gebrauchten Reisesack, und unter zahlreicher Begleitung von Freunden und Bekannten begaben wir uns noch in guter Zeit nach dem Bahnhof. Um 10 Uhr befanden wir uns in einem mit Passagieren vollgedrängten Bahnwagen auf der Reise nach dem Osten.

Durch die Freundlichkeit eines der Passagiere, Namens Schmidt, aus Ligonier, bekamen wir einen Sitz allein, was mir sehr zu statten kam, und auf welchem ich die Nacht hindurch schön schlafen konnte, welche Wohlthat uns zu einer solchen Zeit nicht immer zu Theil wird.

Unser Zug kam schön fort und als der Tag anbrach, waren wir bereits eine Strecke westlich von Cleveland, wo leicht zu bemerken war, daß die Erde sehr trocken und folglich das Korn leicht und die Weide spärlich sei.

Nach einem Aufenthalte von drei Stunden in Buffalo, nahmen wir den 4 Uhr 40 Minuten Zug der Lehigh Valley Bahn, um nach Philadelphia zu fahren.

Während des Abends, als wir auf dem Geleise durch den westlichen Theil des Staates New York dahineilten, machten wir die Bekanntschaft eines jungen Mannes, Namens E. J. Parker von South Litchfield, Bradford County, Pa., welcher mit seiner Frau und seinem ungefähr drei Monate alten Kinde von Michigan kam, wo sie den Sommer zugebracht hatten und nun zu seiner früheren Heimath zurückkehrte. Das Kind war in Folge eines Anfalles der Kindercholera sehr krank und eilte allem Anscheine nach nicht allein dem Ende der Reise entgegen, die die Eltern unternommen hatten, sondern auch dem Ende seines kurzen Erdenlebens. Es wurde sorgfältig gepflegt und leicht auf einem Kopfkissen ruhend mit zarten Händen gehalten; aber die aufwärts gerichteten Augen, das schwere Bewegen der Augenlieder und das bleiche, kleine, kummervolle Gesichtchen, Alles dieses bestätigte zu wohl, daß die Leiden dieses gegenwärtigen Augenblicks bald mit der Heimath vertauscht sein würde, wo keine Leiden die Gesegneten erreichen können, die sich dort befinden. Auf eine Frage, ob die Kleine krank sei, erwiderte der Vater mit einem schmerzerfüllten Herzen, daß die Kleine nicht mehr lange in dieser Welt zubringen werde. Ungefähr um neun Uhr hauchte die Kleine ihren letzten Athemzug aus und die tiefgebeugte Mutter lehnte sich mit einem treuen Mutterherzen in bitterem Kummer und mit thränenden Augen über die leblose Gestalt ihres einzigen Kindes und legte es sorgfältig vor sich nieder auf den Sitz. Wir versuchten es, die Eltern in ihrer schweren Heimsuchung zu trösten und legten mit unseren eigenen Händen einen Verband um den kleinen Kopf und drückten ihm die offenstehenden Augen zu; viele der Passagiere brachten dem trauernden Paare Worte des Mitgefühls und der Liebe dar.

Die Mutter theilte mir auch mit, daß während sie auf dem Depot eine Zeitlang warteten, ehe sie in den Wagen stiegen, eine ältliche Dame, die ebenfalls wartete, sie gefragt habe, ob das Kind krank sei; sie habe darauf mit „Ja" geantwortet. „Ist das Kind getauft worden?" war die nächste besorgte Frage. „Nein", sagte die Mutter; sie denke nicht, daß die Taufe irgend einen Nutzen für dasselbe haben könne. „O, wenn aber die Kleine stirbt, so kommt sie in die Hölle." „Gehören Sie nicht der katholischen Kirche an?" frug die Mutter. „Ja", erwiderte die Fremde. „Das habe ich mir gedacht." Es hatte eine längere Unterredung zwischen den Beiden stattgefunden, in welcher die junge Mutter sich ausdrückte, sie glaube, daß ein Kind, wenn es in seiner frühesten Kindheit sterbe, auch ohne die Taufe selig werden könne, und daß, wenn wir alle so gut daran sein würden, als ein ungetauftes Kind, es sicher mit uns gut stände. Als die Mutter später das Kind niederlegte, und für einige Minuten hinausging, um etwas Milch für dasselbe zu holen, eilte die wohlmeinende katholische Dame in ihrem besorgten Eifer für die Taufe des Kindes schnell herbei, holte ein wenig Wasser und taufte das kleine Wesen in Abwesenheit der Mutter, ohne Zweifel glaubend, daß sie dadurch die Seele der Kleinen, im Falle es sterben sollte, vom Verderben errettet habe. O, welch eine falsche Auffassung, daß die wenigen Trofen Wasser, die auf das Haupt eines Kindes gesprengt werden, an die Stelle des kostbaren Blutes unseres Erlösers Jesu Christi gesetzt werden könne. Wie viel Weise und Gelehrte unseres Zeitalters lehren, predigen, und üben diesen Irrthum an Stelle der reinen Lehre des Evangeliums Jesu Christi aus, welches uns lehrt, daß das Blut Jesu uns allein reinigen kann von unseren Sünden.

Zu Waverley verließen diese Freunde mit dem leblosen Körper des kleinen Schatzes, welchen ihnen Gott gegeben und so frühzeitig wieder zu sich genommen hatte, den Zug. Als dieselben sich entfernt hatten dachte ich an das gramerfüllte Herz der jungen Mutter, das sich dann ganz kundgeben werde, wenn sie ihre elterliche Heimath erreicht habe, um dort nicht ein lebendes, lächelndes Kindlein, wie vielleicht erwartet wird, sondern nur einen bleichen leblosen Staub, welchen ihr Gott so lange erlaubt hatte, niederzulegen.

Aber so ist das Leben. Zu Hause, auf dem Schiff, im Eisenbahnwagen, in der Werkstatt, im Laden, im Steinbruch und im Bergwerk, an allen Plätzen, wo Menschen arbeiten und sich plagen, überall stellt der Tod sich ein; aber auch der Geist Gottes ist daselbst und der Erlöser steht an der Thüre des Menschenherzens, klopft und wünscht einzutreten und sucht verlorene Seelen in des Vaters himmlisches Haus zu führen.

Die Nacht verfloß, während wir durch Thal und Schlucht dahin eilten, an Höhen und Berggeländen vorbei, dem Susquehanna durch die Lehigh Thäler folgend — und — als das Tageslicht sich wieder zeigte und die Sonne in ihrem vollen Glanze schien, umgaben uns die vertrauten Scenerien einer lang entschwundenen Zeit. Ungefähr um 10 Uhr Morgens war unser vorgestecktes Ziel erreicht und es war uns vergönnt die kostbare Hand derjenigen theuren, geliebten, jetzt mehr als achtzig Jahre zählenden Mutter zu umfassen, welche in unserer Kindheit über unser hülfloses Wesen wachte, unsere Schritte sanft leitete, uns in der Jugend die Wege der Wahrheit gehen lehrte und auf welche wir unsere Blicke richteten, wenn uns etwas mangelte.

(Schluß folgt.)

Ein verlorener Sohn, oder was das Gebet einer Mutter vermag.

„Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" So betete einmal Jahr und Tag eine fromme Wittwe in der bangen Angst ihres Herzens, daß Gott sie um ihren verlorenen Sohn trösten wolle. Die Seele wollte nicht ruhig werden unter den Sorgen der Mutterliebe. Jener Sohn nämlich hatte sich einem unordentlichen, wüsten Leben ergeben und dadurch namenlosen Kummer in das Haus und Herz seiner Mutter gebracht. Kalt und empfindungslos gegen ihre qualvollen Sorgen und verstockt gegen ihre zärtlichen Bitten und mütterlichen Warnungen hatte er bald sein ganzes Vermögen durchgebracht. So waren ihm alle Wege für ein Weiterkommen verschlossen. Es blieb ihm schließlich nichts Anderes übrig, als — was so viele in solcher Lage thun — er mußte zur See gehen. Der Schmerz der Mutter beim Abschied war herzzerreißend. Sie mußte den Unglücklichen aber lassen. Ihr einziger Trost blieb, daß sie mit großer Herzenszuversicht ihn in Gottes Hand legen konnte.

Dann kam die gefürchtete Abschiedsstunde. Sie that, was sie sich längst vorgesetzt, und gab dem fernziehenden Sohne ein Neues Testament, in das sie ihren und des Sohnes Namen geschrieben. Sie konnte die Hoffnung nicht lassen, der Herr werde mit seinem Wort dem Verlorenen nachgehen und doch noch finden. Unter vielen Thränen bat sie den Scheidenden, dies Buch nie wegzugeben und darin zum Zeichen der Liebe zu ihr zu lesen.

So zog der Beweinte von dannen. Das Schiff trug ihn weit über die Meere. Jahre vergingen, und die Mutter hörte kein Wort von Dem, dessen sie unablässig gedachte. Sie reiste selbst in die Seestadt, von wo das Kind ihrer Schmerzen abgesegelt war. Sie hoffte dort um so gewisser Nachricht über das Schicksal des Schiffes zu erhalten. Nach langer Zeit hörte sie zufällig von einem Capitän, daß jenes Schiff verloren gegangen. Derselbe erzählte dann aber auch weiter, wie sich auf demselben ein junger Mensch befunden (und er nannte den Namen ihres Sohnes), der so arg und gottlos gewesen, daß es nur nützen könne, wenn Alle seines Gleichen so im Meeresgrund begraben würden. Wer fühlt nicht den Dolchstich mit, der bei diesen Worten das arme Mutterherz durchzuckte? — Die unglückliche Frau zog sich von da in die Einsamkeit zurück. Sie wohnte an der Küste in einer Hafenstadt und beweinte, von Menschen selten gesehen, Gott aber immer offenbar, den Untergang ihres einzigen Kindes.

Welcher Mensch weiß für solchen Schmerz einen Trost zu finden? Und giebt es in solchen Fällen einen Trost, einen wahren Trost, wenn nicht Gott selbst das Trostamt übernimmt?

Begraben in ihrer Trauer saß nach Jahren diese Mutter eines Tages in ihrem verborgenen Häuschen. Da klopft es an ihrer stillen Thüre. Die Frau öffnet, — es ist ein halbnackter Matrose, der um ein Almosen bittet. Wie es die Art der Tiefbetrübten war — sie ließ sich von den Erlebnissen des Armen erzählen. Er hatte mehrere Mal Schiffbruch erlitten. Sie gedachte dabei wie immer, so auch jetzt, ihres verlorenen Kindes!

Bei diesem Erzählen von seinen Schiffsbrüchen fing der Matrose mit einem Male an, es zu preisen, wie wunderbar Gott seine Menschen führe! Das sei z. B. daraus zu ersehen, wie wir oft Alles und das Beste finden, indem wir meinen, Alles für immer zu verlieren. Die Wege Gottes seien anbetungswürdig. So habe er vor einigen Jahren zusammen mit einem jungen Manne, der zu den gebildeten Leuten gehörte, Schiffbruch gelitten; sie beide seien auf eine wüste Insel verschlagen. Jener junge Mann, so fuhr er fort, sei nach all den Schrecknissen, die den Schiffbruch begleitet, dem Tode nahe gekommen. Nur noch sieben Tage seien ihm vergönnt gewesen, dann sei er gestorben, und habe er, der Erzähler, ihm die Augen zugedrückt. Aber, fuhr der halbnackte arme Mann fort, ich werde ihn nie vergessen. Und er wurde immer ernster. Wie, sagte er, hat der liebe Heimgegangene seine Sünden beweint, wie hat er gebetet, wie hat er immer in seinem Neuen Testament gelesen! Das habe, so sagte er einmal, ihm seine Mutter beim Abschied geschenkt, und er habe es als einen Schatz für die Ewigkeit bewahrt. Diesem Buch und seiner Mutter, so habe er hinzugesetzt, verdanke er Alles, was sein Herz stille und geduldig gemacht! — Vor seinem Tode hatte er dann unserm Matrosen das Büchlein geschenkt mit den Worten: „Nimm es, Jakob, lies es; Gott segne dich! ich gebe dir Alles, was ich habe."

Man denke sich die Verwunderung der lieben Wittwe, als der Matrose wie ein Bote Gottes, ohne es selbst zu wissen, von Gottes wunderbaren Wegen berichtete. Es stiegen wunderbare Ahnungen in der betenden Seele der Frau auf. Der Matrose öffnete sein zerrissenes Kleid und zog ein vielgebrauchtes Büchlein hervor. Und siehe — es war das Neue Testament, das diese Mutter einst ihrem Sohne mit auf den Weg gegeben. Auf dem ersten Blatt stand noch von ihrer Hand geschrieben ihr und ihres Sohnes Namen!

Wer ergründet die Liebe Gottes, der die Gebete, und vollends Gebete einer Mutter erhört. Ist nicht Er es selbst, der den Verirrten nachgeht, bis Er sie findet! Wie treu erfüllt Er sein Wort: „Ich will das Verlorene wiedersuchen und das Verirrte wiederbringen!

Macht Schnittlinge im Herbst.

Von den Waldbäumen werden die Weiden, Pappeln und Platanen am leichtesten aus Schittlingen gezogen. Dies ist die gewöhnliche Vermehrung der Quitte, Johannisbeere, Stachelbeere u. s. w. In allen Fällen, wo, wie bei den angeführten, die Schnittlinge aus dem reifen Holz bestehen, sollten sie gemacht werden, sobald die Vegetation aufgehört hat, und nicht bis zum Frühling gewartet werden. Erfahrungsgemäß hat es sich herausgestellt, daß von den von einer Rebe im Herbst genommenen Schnittlingen ein größerer Prozenttheil anging und kräftigere Pflanzen gab, wie von den von derselben Rebe im Frühling gemachten Schnittlingen. Dasselbe traf zu mit den zur Veredelung genommenen Pfropfreisern. Nachdem die Blätter abgefallen sind und ehe Frost eintritt, ist die beste Zeit für das Schneiden aller holzartigen Schnittlinge. Die Schnittlinge der Weiden u. s. w. sollten etwa einen Fuß lang sein und aus dem starken gerade gereiften Holz bestehen. Sie werden in bequeme Bündel mit einer Weidenruthe oder geheertem Bindfaden gebunden und an einem gut drainirten Platz bis außerhalb des Frostbereiches vergraben. Die Länge der Weinrebenschnittlinge hängt von der Länge der Gelenke ab; bei langgelenkigen Arten genügt ein Schnittling mit zwei Augen; bei andern Arten mit kurzen Gelenken mögen drei oder vier Augen nothwendig sein. Schnittlinge der Arten, von denen man weiß, daß sie leicht wachsen, können entweder vergraben oder in Kästen mit Lagen Sand oder trockner Erde unten und oben gelegt und in einem kühlen Keller über Winter aufbewahrt werden. Die Delaware und andere Arten lassen sich nur schwer aus Schnittlingen im Freien ziehen, und diese erfordern eine besondere Behandlung. Sie werden in bequeme Bündel gebunden, die unteren Enden in dünnen Schlamm getaucht und dann mit den unteren Enden nach oben vergraben. Der Raum zwischen den Bündeln wird mit Erde gefüllt und die Schnittlinge einen Zoll hoch mit Erde bedeckt. Mehrere Zoll hoch Waldblätter werden darauf gelegt und der Rahmen mit Brettern bedeckt. Gegen Frühling werden die Blätter entfernt und statt der Bretter Fenster aufgelegt; die Sonnenwärme veranlaßt das Treiben der Wurzeln bis zur Zeit, in welcher der Boden für das Aussetzen der Schnittlinge geeignet ist. Für Quittenschnittlinge wurde in der Regel Holz des vorjährigen Wuchses empfohlen, aber Herr Meech erklärt in der Mainummer des „Amerikanischen Agriculturist," daß er bessere Resultate mit Schnittlingen vom alten Holz, „von der Dicke eines Fingers bis zu der eines Hackenstiels," erhält. Schnittlinge der Johannis- und Stachelbeere sollten vom diesjährigen Wuchs gemacht und sofort gepflanzt werden; und man läßt ein oder zwei Augen über der Oberfläche stehen. Bei Eintritt kalter Witterung werden die Reihen mit Stroh und Streu bedeckt. In einem warmen Herbst treiben die Schnittlinge einen schönen Büschel Wurzeln und sind bereit, mit Eintritt des Frühlings schnell zu wachsen.—Am. Agric.

Verschiedenes.

— Nach zuverlässigen Angaben sollen jeden Sonntag in St. Louis 4,000 Barrels Bier verbraucht werden, welches eingeschlossen des Weines und Biers vielleicht eine Summe von $60,000 repräsentiren dürfte.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Elkhart, Ind., 24. Oktober 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zu unserer Freude können wir in dieser Nummer über eine schöne für Asien eingegangene Summe quittiren und einiges Geld steht uns noch in Aussicht. Sobald dies uns erreicht hat, was jedenfalls nächste Woche geschieht, geht, wills Gott, die zehnte Sendung nach Asien ab.

Die Correspondenten werden uns jedenfalls wieder bald reichlicher mit Nachrichten versehen — wir wünschen es sehr. Auch ohne über gar zu geringfügige Sachen zu schreiben, bietet sich ja in einer deutschen Umgebung reichlich Veranlassung, die Freunde in der Ferne mit einigen Nachrichten zu erfreuen. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg" und wir meinen, daß da auch Stoff ist. Jede Mittheilung, und sei sie auch noch so unvollkommen, wird dankend entgegengenommen.

Personal-Nachrichten.

Kansas. P. S. Warkentin, McPherson, beabsichtigt am 15. d. M. mit Familie nach Minnesota auf Besuch zu gehen.

Minnesota. Die englische Zeitung „Windom Reporter" hat das Glück, in Mountain Lake und Bingham Lake fleißige Correspondenten zu besitzen, die getreulich über mehr oder weniger wichtige Sachen berichten. Auch die Deutschen finden die gebührende Berücksichtigung, wie aus den folgenden Notizen zu ersehen: — Mountain Lake. Andreas Heier hat Dienstag all sein Heu und Stroh durch das Prairiefeuer verloren, während Peter Ratzlaff einen Heuschober einbüßte. Auch H. Sperling und B. Böse erlitten große Verluste an Heu. — Franz Ediger sammt Gattin wie auch Peter und Wilhelm Harms mit ihren Ehehälften sind hier bei Freunden auf Besuch. Sie wohnen in Kansas. — Goertz & Ewert verschickten Dienstag eine Car mit Hafer und Abr. Penner eine mit Kartoffeln. Abraham Enns starb am Montag und wurde Dienstags begraben. — Peter Goertz kaufte dieser Tage für seine Farm 70 Schafe für $2.75 per Stück. — Goertz & Ewert und P. Goertz haben einen Vorrath Holz bestellt und wollen dieselben ihren Holzhof verlegen. Einige Mennoniten aus New York sind hier auf der Suche nach einem Ansiedlungsplatze für eine Parthie ihrer Glaubensgenossen aus jenem Staate, wo solche schon über 100 Jahre gewohnt. Diese Landsucher wollen auch Dakota, Nebraska und Kansas einen Besuch abstatten, ehe sie sich für eine Niederlassung entschließen. — Abr. Penner hat 75 ℔ Seiden-Cocons nach Philadelphia geschickt und erwartet $1.00 per ℔ zu erhalten. — Schröder & Reimer kauften Dienstag 450 Bushel Flachs für $1.09 per Bushel. — Bingham Lake: Dietrich Hiebert hat zur Errichtung seines neuen Stores zwei Zimmerleute angestellt. Abr. Buhler verschickte heute eine Car mit Hafer, während er bisher schon 16 Cars Flachs versandt und eine noch an Hand hat.

Asien. Benjamin Wedel läßt in einem Privatbriefe an den Editor der „Rundschau" viele Freunde in Amerika grüßen, von denen wir der Kürze halber nur einige nennen: Heinrich Harms, fr. in Margenau, Gerh. Kornelsen, Franz Kröker, Johann Thießens, Heinrich Bösen, Jakob Ennsen u. s. w. Seinem Schreiben nach würde B. W., wenn er die Mittel dazu hätte, nach Amerika auswandern.

Politische Nachrichten.

In Oestreich-Ungarn sind die Nationalitäten wohl am buntesten durcheinander gewürfelt, leider aber ist an ein friedliches Auskommen nicht zu denken. So ist z. B. jetzt darüber ein Streit entbrannt, ob die Schilder und Wappen mit ungarischen oder kroatischen Inschriften versehen sein sollen und sah sich die Regierung sogar genöthigt, um der Balgerei ein Ende zu machen, Doppelinschriften herzustellen und als auch dies nicht half, es mit Wappen ohne Inschrift zu versuchen.

Spanien. — Madrid, 16. Okt. Das Blatt „Iberia" bekämpft den Vorschlag zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts, giebt aber zu, daß die gegenwärtige Stimmberechtigung bei den öffentlichen Wahlen einer Erweiterung fähig ist.

In Bourg Madame an der spanischen Grenze hat heute eine zahlreich besuchte Versammlung zu dem Zwecke stattgefunden, der zwischen Frankreich und Spanien bestehenden Freundschaft Ausdruck zu geben. Der Bürgermeister der benachbarten spanischen Stadt Puycerda und andere angesehene Spanier aus der Gegend, sowie die Meires mehrerer französischer Grenzorte waren anwesend.

Portugal. — London, 17. Okt. In Valencia do Minho in der portugiesischen Provinz Minho sammelten sich 3000 bewaffnete Bauern und verlangten Einführung der Republik. Eine kleine Abtheilung Truppen wurde ausgesendet, um die Ruhestörer zu zerstreuen. Nach einem heftigen Kampfe, in welchem es auf beiden Seiten Verwundete gab, mußten sich die Truppen zurückziehen. Von Oporto aus wurden ihnen Infanterie und Kavallerie zur Verstärkung gesendet.

Rußland. — Wie der Londoner „Post" aus St. Petersburg gemeldet wird, wird die russische Regierung künftighin die Urheber der durch auswärtige Zeitungen weitverbreiteten Nachrichten von nihilistischen Verschwörungen unter dem russischen Militär, welche sie als unwahr bezeichnet, strafrechtlich verfolgen, soweit sie in Rußland wohnhaft sind.

St. Petersburg, 17. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen den Grundstein zu der Kirche legen, welche auf der Stelle, wo der tödtliche Angriff auf den Czaren Alexander II. stattgefunden hat, errichtet werden soll.

St. Petersburg, 17. Okt. Der Prozeß wider 63 Mitglieder der nihilistischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat mit der Verurtheilung der Angeklagten zur Verbannung nach Sibirien geendet. Nach den Angaben der Spione und sonstigen Zeugen ist die Gesellschaft über das ganze Reich verbreitet.

St. Petersburg, 18. Okt. Eine ungeheure Menschenmenge war bei der von dem Czaren und der Czarin vorgenommenen Legung des Grundsteins zu der Gedächtnißkirche, welche auf der Stelle wo Alexander II. die Todeswunden erhielt, errichtet werden soll, gegenwärtig.

Türkei. — Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte hat die unnachsichtliche Einziehung der anstößigen Zehnten auf der Insel Kreta angeordnet. Die dortigen Christen widersetzen sich der Bezahlung dieser Abgaben und es werden Unruhen befürchtet.

China. — London, 19. Okt. Wie aus Hongkong gemeldet wird, verlautet dort gerüchtweise, daß eine 2,500 Mann starke chinesische Recognoszirungs-Expedition im Begriff steht, in der Richtung auf Annam vorzurücken.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Isaak Born, Gnadenheim, Rßl., wüßte gern die Adresse der Gebr. Kornelius und Georg Knack, früher Kuban, Rßl., jetzt Kansas, Amerika.

Für Asien erhalten.

XXIII.

1.) Durch Harms & Dyck, Hillsboro, Kans., von J. H. 50 Doll., von * * 20 Doll. von F. R. J. 5 Doll., zusammen 75 Doll, bestimmt für die Gemeinde unter Aeltesten J. Janzen.

2.) Durch Abr. Neufeld, Farland, McPherson Co., Kans., von der Gemeinde unter Aeltesten Heinr. Töws 278 Doll., 36 Cents, bestimmt für die Gemeinde unter Aeltesten J. Janzen.

3.) Durch den Vorigen von Isaak Klaassen 50 Doll. für seinen Vetter Heinrich Kroeker.

Literarisches.

Funk's Familien-Kalender für 1884 ist fertig und wird für 8 Cents per Stück portofrei an eine beliebige Adresse verschickt. Wir verzichten darauf, den Inhalt hier näher anzugeben, man bestelle und lese selbst. Daß dieser Kalender wegen seiner christlichen Tendenz unter den Mennoniten sehr beliebt ist, wissen wir, glauben daher auch, daß der vorliegende Vierundachtziger guten Absatz finden wird. 22 Exemplare kosten nur einen Dollar.

Allerlei aus Nah und Fern.

Ver. Staaten. — Daß in dem Reiche der Finsterniß eine rührige Thätigkeit entwickelt wird, kann man aus den Verhandlungen des Socialisten-Conventes ersehen, der neulich in Pittsburg tagte. Das an die Parteigenossen erlassene Manifest wurde einstimmig angenommen und auch ein Beschluß, von dem Schriftstück 50,000 Exemplare in englischer, deutscher, mexikanischer und spanischer Sprache anfertigen zu lassen. Neue Organisations-Bezirke wurden geschaffen und das Bureau „für Information" nach Chicago verlegt. Zunächst wurde eine Reihe von Beschlüssen angenommen, in welchem erklärt wird, daß die Schutzzoll- und Freihandels-Fragen ganz allein den Kapitalisten überlassen bleiben müßten und die Schlichtung von Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern mittelst Schiedsgerichten verdammungswürdig sei. Schließlich wird den Gesinnungsgenossen in aller Herren Ländern die tiefste Theilnahme ausgesprochen an ihrem Kampfe gegen den gemeinsamen Feind: die gekrönten und nicht gekrönten Despoten und ihnen Hülfe und moralische Unterstützung zugesichert.

In Newburg, N. Y. wurde der hundertste Jahrestag der Friedensproklamation und der Entlassung des Revolutionsheeres gefeiert. Bundes-Senator Bayard hielt eine Rede, die ihm als Demokraten, die meiste Aussicht auf die nächste Präsidentschaft hat, alle Ehre macht.

Lincoln, Neb., 19 Okt. Die Hinrichtung der beiden zum Tode verurtheilten Mörder Polin und Hart ist bis zum 21. und 31. Dezember resp. verschoben worden. Polin, früher ein Speisewirth in Plattsmouth, ermordete den Verführer seiner Frau, und Hart, der in Grand Island wohnte, brachte in der Trunkenheit einen Mann, mit dem er in Streit gerathen war, um's Leben.

Deutschland. — In Sachsen sind in neuster Zeit viele Todesfälle durch Trichinen vorgekommen. Wie über London unterm 16. Oktober berichtet wird, leiden in zehn sächsischen Dörfern 400 Personen an der Trichinose und zwar 60 davon ohne alle Aussicht auf Wiederherstellung. Täglich kommen Todesfälle in Folge der Krankheit vor.

Berlin, 20. Okt. Die Trichinenkrankheit in der Umgegend von Ermsleben in der Provinz Sachsen greift immer mehr um sich. Die Aerzte befürchten, daß 30 Prozent der Erkrankungen mit dem Tode der Erkrankten enden werden.

Spanien. — In den Provinzen Cadiz und Huelva wurden am Samstag den 20. Oktober mehrere heftige Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten, während kurz nach Mitternacht in rascher Aufeinanderfolge in Gibraltar drei Erdstöße wahrgenommen wurden und um zwei Uhr noch ein vierter. Die Erdstöße dauerten ein jeder zehn bis zwölf Sekunden.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 19. Okt. Zwei Banden berittener Zigeuner, welche bei Weißenburg lagerten, geriethen miteinander in einen Kampf, an welchem sogar die Frauen und Kinder theilnahmen. Vier Betheiligte wurden getödtet und viele verwundet.

Rußland. — St. Petersburg, 15. Okt. In der Synagoge in Ziwonka im Gouvernement Podolien entstand während des Gottesdienstes in der auf der Gallerie belegenen Frauenabtheilung ein ungegründeter Feuerlärm. Die Frauen stürzten in Todesangst nach der Thür; in dem Gedränge kamen vierzig um das Leben und dreißig trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

Eine Wiener Depesche meldet unterm 16. Oktober, daß ein furchtbarer Sturm auf dem Ladoga-See und dem finnischen Meerbusen großen Schaden mit bedeutenden Verlusten an Menschenleben angerichtet hat. 60 Schiffe sind gestrandet; 16 Leichen von Ertrunkenen sind aufgefunden worden.

Türkei. — Konstantinopel, 17. Okt. Laut eingegangenen Berichten hat das neuliche Erdbeben auf der gegenüber von Chios zwischen Tscheme und Wurla am Golf von Smyrna belegenen Halbinsel bedeutenden Schaden und einen großen Verlust an Menschenleben verursacht. Die sämmtlichen Dörfer in jener Gegend sind zerstört und man glaubt, daß über 1000 Menschen umgekommen sind. Die Ueberlebenden haben furchtbare Entbehrungen zu ertragen. Es herrscht in jener Gegend eine unbeschreibliche Bestürzung. Die meisten Häuser stürzten bei dem ersten Erdstoße ein und begruben ihre Bewohner unter den Trümmern. Diejenigen, welche dem Verderben entgingen, flüchteten in höchster Angst auf die Felder, wo noch jetzt viele hungernd und frierend kampiren. Von Smyrna gehen den Bedürftigen Unterstützungen zu. Die Pforte hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach 20,000 Menschen obdachlos sind und worin um unverzügliche Unterstützung der Nothleidenden gebeten wird. Eine Regierungs-Commission hat sich sobald als möglich zur Hülfe für die Lokalbehörden an Ort und Stelle begeben.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Berichte über das Erdbeben in Anatolien werden als übertrieben hingestellt. In Wurla nahe Smyrna wurden 200 Hütten dem Erdboden gleichgemacht. Tausende von den Einwohnern sind in Zelten außerhalb des zerstörten Dorfes untergebracht. Im Ganzen büßten 57 Personen ihr Leben ein. 150 trugen Verletzungen davon und 14,687 sind obdachlos.

Verschiedenes.

— Chinesisches Begräbniß. Hong Tschuk, ein Chinese, der im Philadelphia Armenhause gestorben war, wurde am Sonntag (30. Sept.) nach dem Gebrauch seiner Landsleute daselbst begraben. Der Leichnam lag in einem hübschen Walnußsarg, dessen Untertheil mit chinesischen Münzen gefüllt war. Der Körper war in durchlöchertes, beschriebenes Papier gehüllt. Neben dem Treiber des Leichenwagens saß ein Würdenträger mit einem ungeheuren Banner, das er von Zeit zu Zeit schwenkte, um die bösen Geister hinweg zu treiben. Am Grabe sprach der Ehrw. Hr. Lyle ein Vaterunser in Chinesisch und Englisch. Dann wurden eine Anzahl Bänder, die um den Leichnahm befestigt waren, gelöst und auf den Sarg geworfen. Während dieser aufgedeckt ward, warfen die Chinesen Fleisch, Reis, Thee, Gebackenes, ein geröstetes Huhn und eine schwarze Flasche in das Grab. Nachher wurde Weihrauch darauf verbrannt und der nächste Verwandte des Todten warf eine Handvoll Reis über seine Schulter. Etwa 6000 Menschen, darunter fast alle Chinesen der Stadt, waren anwesend.

— Sorghum als Futterstoff. Hr. Kedzie, vom Michigan landwirthschaftlichen College, empfiehlt sehr den Gebrauch von Sorghum (chinesischem Zuckerrohr) zur Fütterung des Vieh's. Die, welche es versucht haben, sagt er, haben darin wunderbare fettmachende Eigenschaften entdeckt. Außerdem erzeugt es Fleisch von vorzüglicher Qualität. Das Sorghum muß aber zu Anfang vorsichtig gefüttert werden, bis das Vieh sich daran gewöhnt hat, da es sonst leicht sich überfressen und Durchlauf bekommen würde. Die Saatkörner des Sorghums sind zur Fütterung Pfund für Pfund so viel werth als Hafer oder Welschkorn.

Brasilianische Zustände.

Ein trauriges Bild von den politischen und sozialen Zuständen in Brasilien entwirft die „Deutsche Post". „Was wir in Brasilien sehen," sagt sie, „sind Zeichen des Verfalls. Wir wollen einige aufzählen: Statt des emsigen Fleißes bemerken wir ein Drängen nach Staatsämtern, oder doch nach öffentlichen Arbeiten, die schlecht gemacht und gut bezahlt werden. Der „Nepotismus" steht in höchster Blüthe, d. h. die Machthabenden sorgen für ihre Freunde und Verwandten. Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit sind bei brasilianischen Staatsbeamten niemals sprüchwörtlich gewesen. Die Parteien stellen mit leidenschaftlicher Blindheit ihr Wohlergehen über das Staatswohl, und darum bietet die hohe Politik ein trauriges Bild von gemeinen Intriguen und unfläthigen Beschimpfungen. Industrielle Unternehmungen gehen regelmäßig zu Grunde; die Kapitalisten haben alle den Muth verloren, ihre Gelder hier anzulegen, und schicken es hinaus.

Das Land verarmt und die Staatsschulden wachsen riesenmäßig groß an. Während in den oberen Gesellschaftsschichten Ueberfluß und große Verschwendung herrschen lebt die Mehrzahl der Bevölkerung von der Hand in den Mund. Das Handwerk ist durch die viele Pfuscherei verdorben; Handel und Schacher ist der rothe Faden, welcher sich durch alle Gesellschaftsschichten hindurchzieht. Die intellektuelle Bildung nimmt ab bei aller Verschwendung in der Schulverwaltung. Oede wie die Dünen am Meeresstrande ist das Feld der Gemüths- und Herzensbildung. Rohe Sinnlichkeit und entnervende Lust jagt das leichtsinnige Geschlecht am Abgrunde dahin, und Betrug, Intrigue, Lotteriespiel und Staatshülfe sind die Strohhalme, nach denen man greift, wenn man schaudernd in die Tiefe blickt.

Marktbericht.

17. Oktober, 1883.

Wholesale-Preis für Produkte bester Qualität.	New York	Chicago	St. Paul	Kans. City
Weizenmehl per 100 ℔	$7.25	$7.00	$7.25	$6.80
Roggenmehl „ „	4.25	4.00	—	—
Weizen „ Bushel	1.15	1.02	1.05	90
Roggen „ „	75	55	47	48
Welschkorn „ „	62	50	47	45
Hafer „ „	45	27	31	22
Gerste „ „	76	60	70	60
Flachssamen „ „	—	1.33	—	—
Butter „ Pfund	30	28	25	25
Eier „ Dutzend	25	21	20	16
Schweine „ 100 ℔	—	5.30	5.25	5.40
Wolle, (Medium, ungewaschen) per Pfund	—	23	—	—

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Schafe zum Verkauf!!!

Die Unterzeichneten haben circa 500 Mutterschafe und Lämmer zu verkaufen Man adressire:

C. & P. Jansen,
Fairbury, Jefferson Co.,
43 und 44, 83. Nebraska.

Abr. Quiring, Newton, Kan.,

verkauft deutsche **Wolle,** — sogenannte **Schilö-Tücher,—Boi, — Parchent, —Strümpfe, — Schuhe, — Stiefel, Wolltücher, — Winterhandschuhe, Hüte, — Mützen** rc. so billig wie möglich. Außerdem sind Fayence und Kurzwaaren (Groceries) zu haben. Es werden Landprodukte als Zahlung angenommen. 41—52,83.

Die Unterzeichneten, Händler in

Eisen-, Glas-, Porzelan u. Spezereiwaaren, Nähmaschinen u. Ackergeräthe,

verkaufen **für Baar** zu den **niedrigsten Preisen.** Sind auch Agenten für **Marsh Platform Binder.** Nehmen zu den höchsten Marktpreisen **für Waare Produkte** entgegen. Man spreche vor bei

C. G. Gertz & Co.,
23—52,83 Hillsboro, Kansas.

Dr. C. A. FLIPPIN,

Wund- und Knochenarzt

in Hillsboro, Kansas, bedient alle Arten von Krankheiten mit größter Sorgfalt für geringe Vergütung.

Spricht deutsch und englisch. 21-52,83

Löwen Bros. & Co.,

Eigenthümer der

Peabody Mehl-Mühlen.
Peabody, Marion County, Kansas.

Verfertigt und hat jeder Zeit auf Lager die besten Marken nach neuestem Verfahren, als: Winter-Weizenmehl, Kornmehl rc. Großer Umtausch-Betrieb. Die höchsten Martpreise bezahlt für alle Arten von Weizen. Spezielle Preise für Mühlen-Weizen. 15—52 83.

Russische Maulbeerbäume, russische Aprikosenbäume, Hardy Catalpa-Bäume und Samen.

Man sende für Circulare, welche die Preis-Liste enthalten. Es würde uns angenehm sein mit Personen in Verbindung treten zu können, die uns russischen Maulbeersamen oder Aprikosen-Steine liefern können. Briefe werden in englischer Sprache erbeten. Man adressire an

G. F. Clark,
Odell, Gage Co., Nebraska.

Peter Dück (Grünfeld), Riverville, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender mit den astronomischen Berechnungen, besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B C-Bücher u. s. w.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.



We continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries. Thirty-six years' practice. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through us are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, which has the largest circulation, and is the most influential newspaper of its kind published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.

This large and splendidly illustrated newspaper is published WEEKLY at $3.20 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. Single copies by mail, 10 cents. Sold by all newsdealers.

Address, Munn & Co., publishers of Scientific American, 261 Broadway, New York.

Handbook about patents mailed free.

Funk's Familien-Kalender für 1884.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Bilder-Karten

für Schulen und Sonntagsschulen.
Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis .... .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2½x4⅝ Zoll .... .35

Gruße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck · Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¾x5 Zoll .. .30

Obige drei Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
5—14,82

Die Buchhandlung Alexander Stieda in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferung aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen **Skropheln** und alle **skrophulösen Uebel,** gegen **Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächse** und **Hautausschläge;** ebenso gegen alle **Krankheiten,** die durch **dünnes** und **verarmtes Blut** verursacht werden, wie **Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung** und **skrophulöser Katarrh.**

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„**Ayer's Sarsaparilla** hat mich von entzündetem **Rheumatismus** geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. **W. H. Moore.**"

Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r.
E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Wk.5,83—5,84

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881 will leave Elkhart as follows:

Train	Time	
GOING WEST.		
No. 3, Night Express.	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M
No. 7, Special Mich. Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express,	3 05	A. M
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 4, Special New York Exp.	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13. Mich. Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San-Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift; schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erfahrung eines Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, **Ayer's Cherry-Pectoral** zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das **Pectoral** immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. **J. W. Whitley.**"

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß **Ayer's Cherry-Pectoral** alle **Kehl-** und **Lungen-Krankheiten** entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
	Oder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, = New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

—— DIRECT. ——

Abfahrt von **Bremen** jeden Mittwoch.
Abfahrt von **Baltimore** jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über **Baltimore** ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.
13.81—10.82

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u. s. w. von **Benjamin Eby.** Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

